

**Bezugspreise**  
 Die Calle vierteljährlich 2.50 M., bei  
 dreimonatlicher Abrechnung 2.75 M., durch  
 die Post 8.25 M., einschließlich Zustellungs-  
 gebühr. Bestellungen werden von allen  
 Reichs- und Provinzial-Verlegungen an-  
 genommen.  
 Am amtlichen Zeitung-Bezugsamt  
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen  
 Die unentgeltlich eingehende Korrespondenz  
 wird keine Gewähr übernehmend, die in  
 Briefkästen nur mit Aufschriften:  
 „Saale-Beitung“ gelistet.  
 Bestenhaber der Redaktion Nr. 1140;  
 Geschäftsstelle Nr. 176; Verlagsdirektion  
 (Büro) Nr. 296.

# Saale-Beitung.

**Anzeigen**

wenden die Spaltenpreise aber beim  
 Raum mit 30 Wp., falls der Rauminhalt  
 20 Wp. übersteigt und in der Geschäfts-  
 stelle, von untern Annoncenstellen  
 und allen Annoncen-Expositionen an-  
 genommen. Beträgen die Zeile 75 Wp.  
 Erscheint vierteljährlich  
 Sonntags und Montags einmal,  
 sonst zweimal täglich.  
 Redaktion und Haupt-Druckerei:  
 Calle, Nr. 1140; Verlagstraße Nr. 17;  
 Verlagsdirektion: Markt 24.

Direktions-Verlagung.

Nr. 435.

Galle a. d. Saale, Montag, den 17. September

1906.

## Vor dem Schlusssatz des russischen Dramas.

Alle offizielle Schenkerfrage russischer oder deutscher Pres-  
 organe kann über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß  
 das Ende des zarischen Despotismus und vielleicht der  
 Dynastie Romanow überhaupt in bedrohliche Nähe gerückt  
 erscheint. Es ist ein neues Beginnen, glauben machen zu  
 wollen, daß sich die kaiserliche Familie nur auf einer  
 „Vergeltungsfahrt“ in den fünfzigsten Jahreshundert befindet.  
 Man ist sich in Petersburg über den Ernst der Lage sehr klar  
 geworden, wenn auch die Meinung relativ vielleicht noch die  
 größte Sicherheit für die Familie des Zaren bietet. Die  
 innere Unruhe, die bis zu konvulsivischen Ausbrüchen ge-  
 steigerte Angst, hat den Zaren, wenn auch vielleicht nur auf  
 einige Tage, aus Petersburg nach dem freien Meer vertrieben,  
 wo er sich absolut gegen terroristische Anschläge gesichert  
 fühlt. Man hat anfangs die verderbliche Tätigkeit der  
 Kamarka und die Unelbständigkeit des Zaren vielleicht  
 etwas überhöht; in den letzten Wochen aber hat sich in  
 Russland bis in die entferntesten Bauernhäuser immer mehr  
 die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die treibende Kraft  
 der reaktionären Gewaltthätigkeit der Zar selber ist, der  
 infolge dessen auch in erster Linie die Verantwortung dafür  
 tragen hat. In der jüngsten Nummer der „Nation“  
 werden von einer Seite, der über die Zustände in Petersburg  
 und über das Verhältnis des Zaren zu den Ministern ein  
 intimer Einblick berichtet war, interessante Mitteilungen  
 gemacht.

Im Verlauf nicht einmal eines Jahres ist in geradezu  
 erschütternder Weise das Ansehen nicht nur des Zaren,  
 sondern auch des zarischen Systems und Abneigung und  
 Haß gegen das Zarentum und gegen Nikolaus II. haben  
 tiefste Wurzeln geschnitten, deren Furchenabhängigkeit noch für  
 kurze Zeit ganz unerkennbar schien. In knapp dreiwelcher  
 Jahren hat sich bis in die allergeringsten Kreise die An-  
 schauung verbreitet: Der Zar ist das Unglück des Landes;  
 es ist unmöglich, vorwärts zu kommen, ohne daß dieser Zar  
 den Thron verläßt. Kleine und große Grundbesitzer aus  
 den verschiedensten Teilen des Landes bekümmern sich  
 kaum noch um die Politik, sondern sind der Ansicht, daß die  
 Bauern offen daselbst sagen, seitdem mit der Auflösung der  
 Duma ihre letzte Hoffnung auf Land und administrative  
 Gerechtigkeiten gesunken war. Die Abneigung vom Zaren,  
 die sich lange vorbereitete, ist zu rapide. Nachdem lange  
 hindurch bei den wohlwollenden Beurteilern die Formel zur  
 Erklärung der reaktionären Schreckensthätigkeit gelaufen  
 hatte: der Schuldige ist die Kamarka, so lautet heute die  
 Formel: nur der Zar selbst kann die treibende Ursache  
 solcher Politik sein; und gegen diese Anschauung, die all-  
 gemein verbreitet ist, spricht nichts. Es ist bekannt, daß das  
 schwarze Hundert sich bei seinen Agitationen direkt auf den  
 Willen des Zaren beruft, und es ist gleichfalls nachweisbar,  
 daß die Minister vor diesen aus Petersburg geschickten Ele-  
 menten Halt machen, und zwar selbst dann, wenn sie im  
 eigenen Interesse zugreifen müßten. Diez für nur zwei, aber  
 besonders bemerkenswerte Beispiele.

Als der neue Staatsanwalt für Moskau, General  
 Draskowitsch, sich dem Zaren vorstellte, sagte ihm dieser, sein  
 Posten sei schwierig, da eine gemiddete Bevölkerung mit vielen  
 Juden Moskau bediene. Als Draskowitsch erwiderte, die  
 zu erfüllende Aufgabe sei leichter geworden, da durch die  
 Bewegung viele Juden emigrierten, wurde es gefächelt, seien  
 Händel der Zar mit dem Kopf und Füge hinzu: Es sind  
 nicht so viele, wie ich erwartete, es werden mehr sein.  
 Draskowitsch ging dann auch nachgelassen auf seinen Posten  
 und erklärte jedem, der es hören wollte, er sei kein Zaren-  
 gewesen, und seitdem kenne er durch seine Ausprüche mit  
 dem Zaren die allein maßgebenden Intentionen. — Ein  
 zweites Beispiel: Als Graf Witte der Nadwies geführt war,  
 daß die Blutige Revolution des schwarzen Hunderts in  
 einer Geheimrede, die sich im Ministerialgebäude selbst  
 befand, besprochen worden, und als festgestellt war, daß die  
 dieselbe Dredner auch gegen Witte selbst und gegen seine Frau  
 schmutzige Flugblätter verbreitet, und als ihm hahnabhängige  
 dieser Flugblätter mit dem Sigmum: „Druidertig. Tsapow“  
 vorgelegt wurden, weigerte sich der Ministerpräsident doch,  
 rüchloslos gegen die Urheber dieses Treibens vorzugehen  
 und sie zu verfolgen. Er sagte bei der einschlägigen ver-  
 traulichen Konferenz: Und was soll ich tun, wenn wir  
 hahnabhängige und Schriftsteller finden, auf denen nicht  
 Tsapow, sondern Nikolaus steht? Er kannte die Zusammen-  
 hänge und wußte, was bei der Besorgung dieser Spur zu  
 finden war.

Als weitere Ursache für die wachsende Empörung des  
 Volkes gegen den Zaren treten hinzu seine immer mehr in  
 die Erscheinung tretenden schlechten Charaktereigenschaften.  
 Wenn er auch ohne jeden persönlichen Willen ist, so trägt er  
 doch in seinem inneren Innern den unangehörigen Schmutz  
 des Selbstherrschers mit sich herum, gewiß, jede Verlesung  
 dieses Schmutzes wird meist nicht durch offene Brüste  
 zurückgewiesen, aber durch eine hinterhältige hahnenabhängige  
 Abneigung zu verfolgen. Seine Frömmigkeit ist mystische  
 Hysterie, die gemeinsam gepflegt wird mit der einschlägigen  
 Gschicht mit Mikha Nikolajewna, montenegrinischen Stamme,  
 der Gattin des Großfürsten Peter Nikolajewitsch; dieses Ehe-  
 paar hat den Hof des Zaren durch den Spiritismus und  
 Schwindler Philip aus Frankfurt bereichert. Und diese  
 Hysterie und intellektuelle Verwirrtheit, die sich aus  
 dem Spiritismus erhellung voll, ist heute davon gelangt,  
 einem Kleinbürger aus Michow zu laufen, der am Zaren-  
 Hof aus dem unarrichtlichen Heulen eines Stotens aus

Katalog schwerwiegende Schlüsse für die Gegenwart und  
 Zukunft des Reichs zieht.  
 Wenn ein Volk solche Eigenschaften erkannt hat, so  
 schwindet jedes Vertrauen auf eine Besserung der Zukunft  
 durch jene Hände, die die Geschicke lenken; — das ist die  
 Lage jetzt in Russland. Und die Folge ist, daß, wie die be-  
 sonnenen Politiker, so inständig die Bevölkerung in immer  
 größerer Zahl zu greifen beginnt, um unter diesen Zaren,  
 dem feilsch und intellektuell alle Vorbereitungen für den  
 Geschäftsbetrieb fehlen, sich entsprechenden erträglichen Zustände  
 im Ausland werden schaffen lassen. Ob der Stoß gegen ihn  
 schließlich geführt wird von den Revolutionären oder von  
 seiner Umgebung, bei der er auch keine Sympathie genießt,  
 und die ihn nur zu gut in seiner Unzulänglichkeit kennt,  
 das ist unübersehbar.

genau so wie der Abg. Graber, veröffentlicht dieser  
 Reichstag in dem zentralen Zentrumsbüro folgende Er-  
 klärung:

„Der Nationalgetreue“ führt bei Aufrechterung gegen mich  
 einen perfidienreichen Kampf, der seinen Ausgang in der  
 Beschuldigung meiner Person als „Mißbräuchler“ erreicht.  
 eine Art des Kampfes, die eine offene Willkür gegenüber  
 der nationalen Reue des Reichstages darstellt. Auch der  
 Verfasser des Aufsatzes in der „Nation“, Dr. Graber  
 scheinbar in Berlin, hat mich, am 17. Sept., in der  
 über diese Art des Kampfes angedeuteten Angelegenheit  
 vorgeworfen, daß man nicht erwarten, daß ich auf die Be-  
 merkungen dieses Blattes irgend einen Wert lege; ich habe  
 auch diesem Blatte schon im März d. J. vollkommen Schimpf-  
 frevel geübt, die es reichlich anknüpft, nur mit dem einen  
 Erfolg, daß die von Reichstagspräsidenten für mich emphy-  
 „Mißbräuchler“ für die Unzulänglichkeit solcher Ansatze  
 folgt. Wenn ich heute von dieser Stellung gegenüber einem  
 solchen Blatte, das in der deutschen Zukunft eine eigen-  
 artige Bedeutung erfahren hat, abstehe, so geschieht es ledig-  
 lich, weil genanntes Blatt in einer Ausnahmestellung mit  
 der „Nation“ steht, die im Reichstag vertreten wird, durch  
 Reue des Reichstages, die sich wirklich nicht bei diesem Blatte  
 Nahrung finden will, beliebt. Wie „Nat.-Z.“ schreibt:  
 „Mittlere Stellung, die ich Graber erkläre, ist  
 unerschütterlich fest auf der Grundlage, die das Wort zu  
 einer solchen Stellung, kann mich nicht ändern, ich habe  
 mich nicht geändert, auch sonst nicht und gegenüber uneben-  
 Ueber den Wert unserer Schutzbücher habe ich mich wieder-  
 holt in Reichstags- und in Verordnungen geäußert; ich habe  
 aber nie unter den Kolonialisten — vollends in  
 dieser Angelegenheit — als ein Unzulänglicher erklärt, wohl  
 aber habe ich unsere heilige Kolonialpolitik, die die  
 Kolonialpolitik als ein Unzulänglich bezeichnet, und ich kann  
 kein besseres Willen nicht in den selbigen Tagen der  
 Kolonialverwaltung, ein besonders Glück für das deutsche  
 Vaterland finden. Auf alle anderen Bemerkungen der „Nat.-  
 Z.“ gebe ich nicht ein, und selbst, wenn sie täglich aus dem  
 in rührender Uebung ihre Fragen stellen, ich gebe kein, wenn  
 ich will, und nehme diese Freiheit auch in der Kolonialpolitik  
 für mich in Anspruch.“

## Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser kommt am 16. Oktober zur 6. Sitzung des  
 Reichstages in Berlin, wohin er von der Kaiserin mit  
 dem Prinzen-Albrecht von Schleswig-Holstein mit der Kaiserin-Prinzessin  
 zu Oldenburg-Wildburg nach Schloss Weerholz bei Danau.  
 — Der Kronprinzin fuhr in der Nacht zum Sonntag aus  
 dem Wanderslager nach Potsdam zurück und begab sich nach  
 dem Warmwasserbad.  
 — König Leopold von Belgien reist am Donnerstag  
 zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Karlsruhe ab.  
 — Der Herzog und die Herzogin von Sachsen sind Sonn-  
 abend abend von London nach Karlsruhe abgereist.

## Denkburg beim Kaiser.

Der Kaiser erpicht seinen in Wehlen den mit der Ver-  
 tretung des Reichstages der Kolonialpolitik des Reichstages  
 Unes beauftragten Hlft. Geh. Rat Denbura, der auch zur  
 Präsidialkammer ernannt wurde.

## Zum Lobe des Prinzipen Albrecht.

Am Sonntag vorabend 9 Uhr fand zum Gedächtnis des  
 Prinzipen Albrecht in der Hofkirche zu Camena ein  
 Trauerkonzert, für die evangelische Gemeinde hielt. Vor dem  
 Altar war hinter ein Schrankenwerk aus Balmen und Wlans-  
 wägen ein schwarzer Kasten errichtet. In dem Gottesdienst  
 nahmen die drei Prinzipen, die den Weg zum Schloß nach der  
 Kirche und zurück gegangen waren, nebst ihren Umgebungen teil.  
 Die Kirche war mit Musikanten nicht gefüllt. Nach dem Chor-  
 Gesang „In der Toten“, einem Gemälde und dem von  
 dem Kaiser zu erhaltenden liturgischen Wunsch sprach Fürst  
 v. Tressow über Matth. 10, 32 (Wer mich bekennet vor den  
 Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater).  
 In ergreifenden Worten beschrieb der Fürst die Liebe des  
 Prinzgemahnen zu Camena, seine große Wohlthätigkeit, seine  
 Länglichkeit für die Johanniterorden und als Führer des evan-  
 gelischen Bekenntnisses. Ueberhaupt Gedächtnis befehligt  
 die Felder. Die Ueberführung der Leiche in die Hofkirche erfolgte  
 abends 8 Uhr.

Da der verlebte Prinz Albrecht vom Kaiser Wilhelm I. zum  
 rector magnificentiarius der Georgia Augusta in Göttingen er-  
 nannt worden ist, die ja gleichzeitig auch die Landesuniversität  
 für Braunschweig ist, so haben der Rektorator und Senat von  
 Göttingen sofort nach Personalwiederberuf der Todesnachricht dem  
 Ältesten Sohne des Verstorbenen und dessen Widwen telegraphisch  
 ihr Beileid ausgedrückt. Darauf ist an die Adresse des Prä-  
 sidenten Professor Schwabe ein Danktelegramm des Prinzipen ein-  
 getroffen. Der bei der am 17. September angelegten Beinhaltung  
 wird die Göttinger Universität durch den Rektorator vertreten  
 sein.

## Geldene Hochzeit des baltischen Großherzogs paars.

Gestern vormittag 10 Uhr fand in der evangelischen Stadt-  
 kirche in Karlsruhe feierlicher Gottesdienst statt. Am 10. Uhr  
 trafen der Großherzog und die Großherzogin mit dem Kron-  
 prinzen und der Kronprinzessin von Schweden ein, beteten unter  
 den Klängen der Orgel die Kirche und nahmen gegenüber der  
 Kanzel Platz. Um 12. Uhr mittags brachten die Solonnenen  
 der Kirche des oberhiesigen Jünglingsbundes vor dem großen  
 vergoldeten Schloße ein Ständchen dar. Das Wetter ist  
 regnerisch.

## Dr. Selig.

Wie wir schon berichteten, will Geh. Regalienrat Dr. Selig  
 gegen die Berliner Stellung am Mittag Klage erheben, weil  
 sie ihm vorgeworfen hatte, daß er letztmalig als stellvertretender  
 Gouverneur von Kamerun gegen den Statthalter von Quen-  
 den, v. A. nicht eingekommen sei, als dieser aus völlig un-  
 begründeter Behauptung einer Minderheit der Abgeordneten  
 die Haftung der Reichsregierung übernommen habe. Er hat die  
 Klage abgelehnt. Dr. Selig hat dazu folgende Darlegung ge-  
 geben: Die 1899 geführte Untersuchung habe festgelegt, daß die  
 Polizeibehörden, zur Hälfte aus Weingüter und zur Hälfte aus  
 Eltern-Domsellen bestanden, die Kasse betrogen haben wollten,  
 und daß es sich um eine geplante Unternehmung handelte. Es  
 sei gleichfalls erwiesen, daß die Gewerber sich nicht mehr anders  
 helfen konnten, als daß sie auf die Leute feuerten. Dem  
 entsprechend konnte nur anerkannt werden, daß Gewerber, die  
 aber der Verfall sei auch fernweg von Schilowen bedacht  
 worden.

Die Berliner Stellung am Mittag“ hält Ihre Darstellungen  
 anspricht und erklärt, daß sie auf Selg's Darstellung einwirken  
 nicht mehr eingabe, daß die Gewerber sich nicht mehr anders  
 helfen konnten, als daß sie auf die Leute feuerten. Dem  
 entsprechend konnte nur anerkannt werden, daß Gewerber, die  
 aber der Verfall sei auch fernweg von Schilowen bedacht  
 worden.

## Abg. Graber.

Von dem Zentrumsd. Graber hatte die „Nat.-Z.“ be-  
 hauptet, er habe den deutschen Kolonialpolitik für ein Unzuläng-  
 erklärt. Nachdem die „Nat.-Z.“ bereits vor einigen  
 Tagen die Behauptung nicht gestellt und vertheidigt hatte,  
 die Zentrumskammer im ganzen deut über den Kolonialpolitik

## Eine offizielle Interpretation des Dresdener Zeitungsvertrages.

Mit dem Zeitpunkt des Ablasses in Wehlen und dem viel-  
 besprochenen Fall über die Schwarzalder beschuldigte sich am  
 Sonntag in ihrem Wochenblatt die „Natio. Z.“ die  
 Zeitungen, die eine offizielle Interpretation der viel-  
 besprochenen Fälle stellen. Die vorerwähnten, mit festigen An-  
 sichten gegen die Kritiker der fallerischen Rede durchgeführten An-  
 schauungen des Blattes laufen darauf hinaus, daß der Kaiser dem  
 schändlichen Nach pessimistischer Annahmen mit harten  
 Willen nicht entgegenzukommen wollen. Der Kaiser werde mich  
 in allen patriotischen Fragen stehen und es ihm danken. Man  
 müßte sich glücklich schätzen, daß in Preußen und in Deutschland  
 die Wronache als das eigene historische Recht geründigt ist und  
 sich als lebendiger Faktor im nationalen Dasein geltend mache.  
 Wer für freie Meinungsäußerung kämpft, müsse die dem  
 Kaiser nicht feindlichen sein. Die „Natio. Z.“ hat sich  
 darauf, daß das Volk dem Kaiser überall zuzuhören, wo er  
 nur zeigt, und daß das Vertrauen zu Kaiser und Reich sich  
 nicht nur bei weltlichen Anhängern, sondern auch in den großen  
 wirtschaftlichen Unternehmungen zeige, die ganz und gar nicht  
 von den Preußen, wenn die Wronache der wirtschaftlichen  
 Entwicklung nicht hindern sollte, die die Wronache der Nation  
 ungenutzter Zukunft bauen. Für die Vernehmung dieser Be-  
 weise werden dann auch ausländische Verfassungen angeführt,  
 und schließlich heißt es:

Kein verlässlicher Politiker in Deutschland wird ohne an-  
 gemessenen Kritik an den Entscheidungen und Maßnahmen  
 der Regierung den Mund verschließen wollen. Von da aber  
 bis zur höchsten und unumstößlichen Schweregelehr ist ein  
 weites Schloß. Dieser nationale Leben bewegt sich auf empore-  
 stehender Bahn und berechtigt in keiner ihrer Richtungen  
 auf einer pessimistischen Bewertung der Zukunft. Von der  
 hohen Welt, auf der der Verdorber steht, hat der Kaiser erkannt,  
 daß sich hier und da die Anklage solcher Annahmen zeigen,  
 einen in den Klängen entgegenzutreten der Wronache für seine  
 hohe Pflicht. Dafür gehört dem Kaiser der Dank und die  
 Unterstützung der Nation, nicht aber allem hier mit lächer-  
 licher Gelehrtheit Schwelbesten anzukommen, die nur so  
 wollen, daß nicht jedermann die Fädeligkeit verlieren ist, im  
 gebotenen Moment über heimliche Angehörigkeiten und Tods-  
 treffen den Blick hinaus auf große Aufgaben zu richten.  
 Das alles liegt sich, mehr die „Natio. Z.“, was einfacher und  
 mit weniger Ueberhebung sagen. Wenn es richtig ist, und es  
 kann wohl so sein, daß der Kaiser sich nur gegen überlebenden  
 Bestimmen, gegen Verzweiflung und unumstößliche Schweregelehr  
 habe wenden wollen, kann würde der dringlichste Eindruck  
 hohes und zweifellos erreicht werden sein, wenn diese  
 die „Natio. Z.“ in ihrer Art als eine Form zu werden, die  
 der leicht mitschreibenden Verbindung gefehlt ist, daß der  
 Kaiser Schwarzalder „nicht wurde“ und ihnen rät, das Land zu  
 verlassen.

## Eine herbe Kritik erläßt die Regierung in einem Berliner Blatte.

Manche Regierung verhalten, aber sie fahrt nicht.  
 Sie sucht Konflikte zu vermeiden, aber sie scheint keine Ziele  
 zu haben; sie lebt vom Tage zum Tage; sie gestaltet ihr Tun  
 nach dem schwebenden Bedürfnisse der nächsten Gegenwart und  
 bereicht nicht die Wronache zu schlagen zur Zukunft. Der auf-  
 befruchtete blühende Sonnenglanz, der über  
 den nicht den ersten Feiern liegt, ist ein Zeichen, daß die  
 goldenen alternden Herdströme, die doch über das nahe  
 Übergangs nicht ungewiss ist, sondern des Entschlusses nur  
 fördert und das Welken beschleunigt.

## Nationalliberaler Landesauschuss im Königreich Sachsen.

Gestern hielt der nationalliberale Landesauschuss im Königreich  
 Sachsen eine Sitzung in Chemnitz ab. Folgend









Steg No. 1

# B. Herker

Steg No. 1

Halle a. S., gegenüber der Glauchaischen Kirche,  
**Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz,**  
 beehrt sich hierdurch den  
**Eingang sämtlicher Herbst- und Winter-Neuheiten**  
 ergebenst anzuzeigen.  
 Grosse Auswahl neuester Modelle steht zur gefl. Ansicht.

**4 1/2 % Haushypotheken.**  
 Ich bin beauftragt, Anträge auf gute hiesige Haushypotheken  
 (auch Neubauten) bis 60 % der Taxo entgegenzunehmen.  
**B. J. Baer, Bankgeschäft,**  
 Leipzigerstr. 30.

**Hoek van Holland-Harwich**  
 Route nach  
**England.**

Drehgehende Korridorwagen und Spisewagen Hannover — Salzbergen —  
 Amersfoort — Hoek van Holland. — Halle ab 10.57 Vm., London (Liverpool  
 Str. Stat.) an 8.00 Vm.

**Korridorzüge mit Restaurationswagen** } zw. Harwich u. London und Harwich  
 } u. York. Elektrisch beleuchtet.  
 zw. Harwich u. London und Harwich } Table d'hôte — Frühstück u. Diner.  
 } Grosse Verkehrsverbesserung u. Beschleunigung von Harwich nach d. Norden v.  
 } England, ohne London zu beifahren; grosse Bequemlichkeit u. Kostenersparnis.

Weitere Auskunft erteilt: A. E. Tedder, Vertreter der Great Eastern  
 Eisenbahn, Dönhofs 14, Köln a. Rh.  
 Das Liverpool Street Hotel ist mit dem Ankunftsbahnhofe in London  
 direkt verbunden. — Näheres durch H. C. A. Mendt, Hotel Manager.

**Ingenieurschule Zwickau** Königreich Sachsen  
 für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
 Ingenieur- und Techniker-Kurse.  
 Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.  
 Auskunft und Prospekte kostenlos.

**Prima Holl. Austern.**

Neue Pommersche Gänsebrust. Frisches Gänsefleisch.  
 Frische Frankfurter, Kraustüder, Halberstädter,  
 Regensburger und Dresdener Appothwürstchen.  
 Hocheine Dresdener Kaiser-Jagd-Wurst.  
 Vorzügliche Delikatess-Weinsüßl. Ital. Fleischsalat.  
 Russisch. Heringssalat. Neue marinierte und Rollinger  
 in delikater Remouladensauce.  
 Neue Riesen-Fürsten-Neunaugen  
 empfohlen und versenden

**Sprengel & Bink**  
 Inh.: Franz Sprengels Erben u. Oskar Klose.

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**KAKAO**

1/2 Mk. 1.60, 1.00, 2.00 u. 2.40  
 Alleinige Fabrikanten  
**DAVID SCHNEIDER, A.-G., HALLE A. S.**  
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**SCHOKOLADE**

1/2 Mk. Packung 40, 50 u. 60 Pfg.  
 Alleinige Fabrikanten  
**DAVID SCHNEIDER, A.-G., HALLE A. S.**  
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

**Blasen- u. Nierenkranken**

ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades  
**Brückenaue**, sowie zur Trinker das

**Wernarzer Wasser**  
 Kgl. Bayr. Mineralbad Brückenaue  
 Wernarzer Wasser ist von hervorragender Heil-  
 wirkung bei harnruhrer Bluthese, Gicht, Nieren-,  
 Gicht-, Gicht- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen  
 Erkrankungen der Harnorgane. — Die Quelle ist  
 seit Jahrhunderten medizinisch bekannt,  
 namentlich in allen Aspetiken u. Mineralwasserleiden. Schutzmarke

Nach neueren Erfahrungen ist **Wernarzer Wasser** auch  
 ausserordentlich wirksam zur Aufhebung pleuri-  
 scher Exsudate.  
 Hauptniederlage in Halle bei Herrn **Heinhold & Co.**

**Sanatorium Dr. Bunnemann**  
**Ballenstedt a. Harz (Villa Friede)**

Nervenleidendes und Erholungsbedürftige. Alle einschläg.  
 Karmittel, Elektrisches Licht, Zentralheizung, Komfort, Idyllische Waldlage.  
 Sommer und Winter besucht. **Prospekt.**

**Klavierunterricht** erteilt  
**Martha Köhlig, Leipzigerstr. 91, I.,**  
 Schillerin des Königl. Konservatoriums Leipzig.

**Apollo-Theater.**

Direktion: **Gustav Poller.**  
 Gastspiel des

**„Berliner Thalia-Ensembles“**

bekannt durch seinen vorzüglichen, erfolgreichen  
 Gastspiel im Apollo-Theater.  
 Direktion: **Hermann Schmelzer.**

Als Novität:

Der größte Schlager des „Thalia-Theaters“  
 zu Berlin

**„Wenn die Bombe platzt!“**

Schwant in 3 Akten von **Kren und Lippachitz.**  
 Musik von **Alfred Schönfeld.**

Musik von **Paul Lincke.**

Der größte Vacherfolg  
 der diesjährigen Saison in Berlin.

Als Gäste:

**Maria Forescu** v. Thalia-  
 Theater Berlin

und **Alfred Schmasow**

vom Berliner Theater

Die Original-Decorationen u. Kostüme  
 des „Thalia-Theaters“ zu Berlin.

**Keine erhöhten Eintrittspreise!**

**Vorverkauf gültig!**

**Süsmilchs**

**Walhalla-Theater.**

Wiederum grosser Programm-Wechsel.

Die neuen Kräfte übertreffen alles Dagewesene.

Besonders hervorzuheben:

**Les deux Gautiers, The Carls,**

akrobat. Molange-Akt. Trampolin-Akt.

**Viola de la Sera, Internat. Excentric-**

**Anton Geni Troupe, Lady-Gymnastik-Akt.**

**Saalplatz 65 Pfg.**

Jeden Sonntag vorm. 1/2 12-1 1/2 Uhr **Gr. Frühchoppen-Konzert.**  
 nachmittags **Grosse Extra-Vorstellung.**  
 Jeder Besucher hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

**Bad Wittekind.**

Morgen Dienstag nachm. 4 Uhr **Kur-Konzert.**  
 C. Rohde.

**Zweigverein der Lutherstiftung**

für Halle und den Saalkreis.

Die vereinten Vereinsmitglieder geehrt ich mir, an dem Donnerstag  
 den 20. September d. J. nachmittags 5 Uhr im Saal Nr. 3 des  
 Universitäts-Berufungs-Gebäudes (an der Universität 10) anberaumten  
 Generalversammlung hierdurch ergebenst einzuladen.

Zugordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im ver-  
 flossenen Jahre; 2. Erklärung der Jahresrechnung für 1905; 3. Entwurf  
 von 3 Beschlüssen; 4. Wahl von 2 Abgeordneten für die General-  
 versammlung des Hauptvereins. **Der Vorsitzende.**

H. v. d. W., Universitäts-Rat, Geheimr. Realeramsdr.

Die Gewerbetreibenden der 3. u. 4. Gewerbesteuernklasse

sind wie zu einer Vorberathung der Entwurfs der

Abgaben und Steuerverträge für die Gewerbetrieber-

vereinigungen am

**Donnerstag den 20. September,**

abends 9 Uhr

im Saal des Kaufmännischen Vereins (E. S.),

Gr. Braubankstr. 15, ergebenst ein.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins (E. V.)

Zur Aufführung  
 im Stadttheater in Halle a. S.  
 Dienstag den 18. Septbr. 1906  
 7 1/2 Uhr

**Die Nibelungen.**

Ein deutsches Trauerspiel

von

**Friedrich Hebbel.**

Mit einer Vorberathung

und dem Bild des Dichters.

H. S. 1248 S.

Preis geb. 75 S., in Heften 1.24

Verlag von **Otto Hendel**

in Halle a. S.

**Stadttheater Halle a. S.**

Dienstag, den 18. Sept. 1906

4. Abm.-V. 3. 1/2 Umlaufzeit. gültig.

**Die Nibelungen.**

Deutsches Trauerspiel in 2 Akten v. Hebbel.

Geflü Abtheilung:

Der achte Act.

Vorspiel in 1 Akt.

Personen:

König Gunter H. Steinig

Hagen Trone H. Münting

Dankwart, dessen Bruder H. Homenbrund

Volter, der Spielmann H. Sieg

Wielger, der Bruder des S. Hofmann

Geront, König H. Hofmann

Hunnot, der Königsmörder H. Humberg

Dieg, König H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode

Dieg, die Witwe des Königs H. Gode